

KAISERLICHES



PATENTAMT.



ERGEBEN DEN 1. JULI 1882.

PATENTSCHRIFT

— № 18574 —

KLASSE 4: BELEUCHTUNGS-GEGENSTÄNDE.



WILD & WESSEL IN BERLIN.

Petroleumrundbrenner für Schlauchdocht mit Saugsträhnen.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 8. December 1881 ab.

Bei Petroleumrundbrennern, namentlich solchen mit größeren Dochtdurchmessern, läßt sich mit den gewöhnlichen Dochtwindvorrichtungen selten der Flachdocht so gleichmäßig emporschieben, daß nicht eine der beiden neben einander stehenden Ecken am Brenner höher als die andere eingestellt wäre. Durch derartige Fehler verliert aber die Leuchtf Flamme ihre regelrechte Gestalt.

Für reicher ausgestattete Lampen wurde deshalb eine neue, den erwähnten Uebelstand nicht besitzende Brennerconstruction, die in beiliegender Zeichnung dargestellt ist, erfunden.

Der hierbei verwendete Docht *a* ist in seinem oberen Theil schlauchartig ringsum geschlossen, Fig. 1 und 6, und wird an den Haken *b* auf der Hülse *c*, Fig. 5, welche entlang des inneren Rohres *d* des Brenners verschiebbar ist, befestigt.

Das über die Haken nach abwärts reichende Dochtschlauchende ist in mehrere Strähnen aufgelöst. Diese Strähnen können aus den einzelnen Dochtfäden zusammengeflochten oder zusammengedreht sein; sie können aber auch aus ganz offenen Fadenbündeln bestehen. In der Zeichnung sind sechs Strähnen vorausgesetzt worden. Für jede Strähne ist ein Kanal *e* angeordnet, durch den sie hindurchgezogen wird, Fig. 6. Zwischen den sechs Kanälen befinden sich eben so viele Löcher, durch welche in das innere Brennerrohr Luft eingeführt wird, Fig. 4 und 6. Von der Dochtträgerhülse *c* gehen dünne Metallstäbe *n* durch die Dochtsträhnenkanäle zu einem Ring *f* hinab, an dem sie, wie oben an der Hülse, befestigt sind.

Dieser Ring hat wieder für die sechs Dochtsträhnen sechs Löcher, durch welche die Strähnen hindurchgezogen werden. In den Ring *f* ist endlich von unten der Ring *g* eingeschraubt, und es können mit dessen innerem, hochstehendem Rand die Strähnen gegen den nach unten stehenden inneren Rand des Ringes *f* festgeklemmt werden. Bevor man dies ausführt, zieht man die Strähnen nach unten fest an, und so ist dann der Docht zwischen den Haken der oberen Hülse und den unteren Ringen, also in einem besonderen Dochtträger, Fig. 5, fest eingespannt.

Von dem Ring *f* aus reichen zwei einander gegenüberstehende Zahnstangen *h* in die innere Brenneröhre hinauf, und es greifen zwei Zahnradchen in die Zahnstangen und auch in einander ein, Fig. 2. Die Achse des einen Radchens reicht nach außen heraus und dient als Schlüssel, mittelst dessen man den ganzen Dochtträger hinauf und hinunter winden kann. Der ganze untere Theil des Dochtträgers reicht natürlich in die Petroleumfüllung des Lampenbassins hinein.

Die oberen Zahnstangentheile schieben sich in prismatische Hülsen *i* an der inneren Brennerwandung hinein. Von diesen Hülsen wird wieder der Stift *k* gehalten, an dessen unterem Ende die Deckplatte *l* über den Zahnradchen befestigt ist. Weil auf dieser Platte, welche das Innere des Brennerrohres gegen den Bassinraum der Lampe abschließt, sich häufig verkohlte Dochtabgänge ansammeln, ist die Platte mit dem Stift *k* aus dem Brenner herausziehbar gemacht, und es ist somit die Reinigung des Brenners sehr bequem möglich.

Wird der Stift nach oben über den Brenner-
rand hinaus verlängert, so kann er zugleich
dazu dienen, die Brennscheibe eines Vulcan-
kosmosbrenners (P. R. No. 16783) zu tragen.

Um den oberen Theil des Dochtes ist das
äußere Brennerrohr *m* aufgeschraubt, und es
sind die Lufteintrittslöcher von dem gewöhn-
lich an Petroleumrundbrennern gebräuchlichen
metallenen Korb umgeben, der mittelst seiner
Galerie den Lampencylinder trägt.

PATENT-ANSPRÜCHE:

1. Der Schlauchdocht, der in eine Anzahl
langer Saugesträhnen nach unten sich theilt,
Fig. 1.

2. Der Brenner, um den eine Anzahl Kan-
näle *e* für die Dochtsaugesträhnen gruppiert
sind, zwischen welche quer dazu eine eben so
große Zahl Luftlöcher zum inneren Brenner-
rohr hineinführen.

3. Der Dochtträger zum Einspannen des
Strähnendochtes, bestehend aus der oberen
Hülse *c* mit den Dochthaken *b*, den Stä-
ben *n*, die durch die Strähnenkanäle *e* hin-
durchgehen, und den unteren Klemmrin-
gen *f* und *g*, Fig. 5.

4. Die an dem Stift *k* zum Zweck bequemer
Reinigung des Brenners im Innern heraus-
nehmbare Grundplatte im Brennerrohr, Fig. 2
und 3.

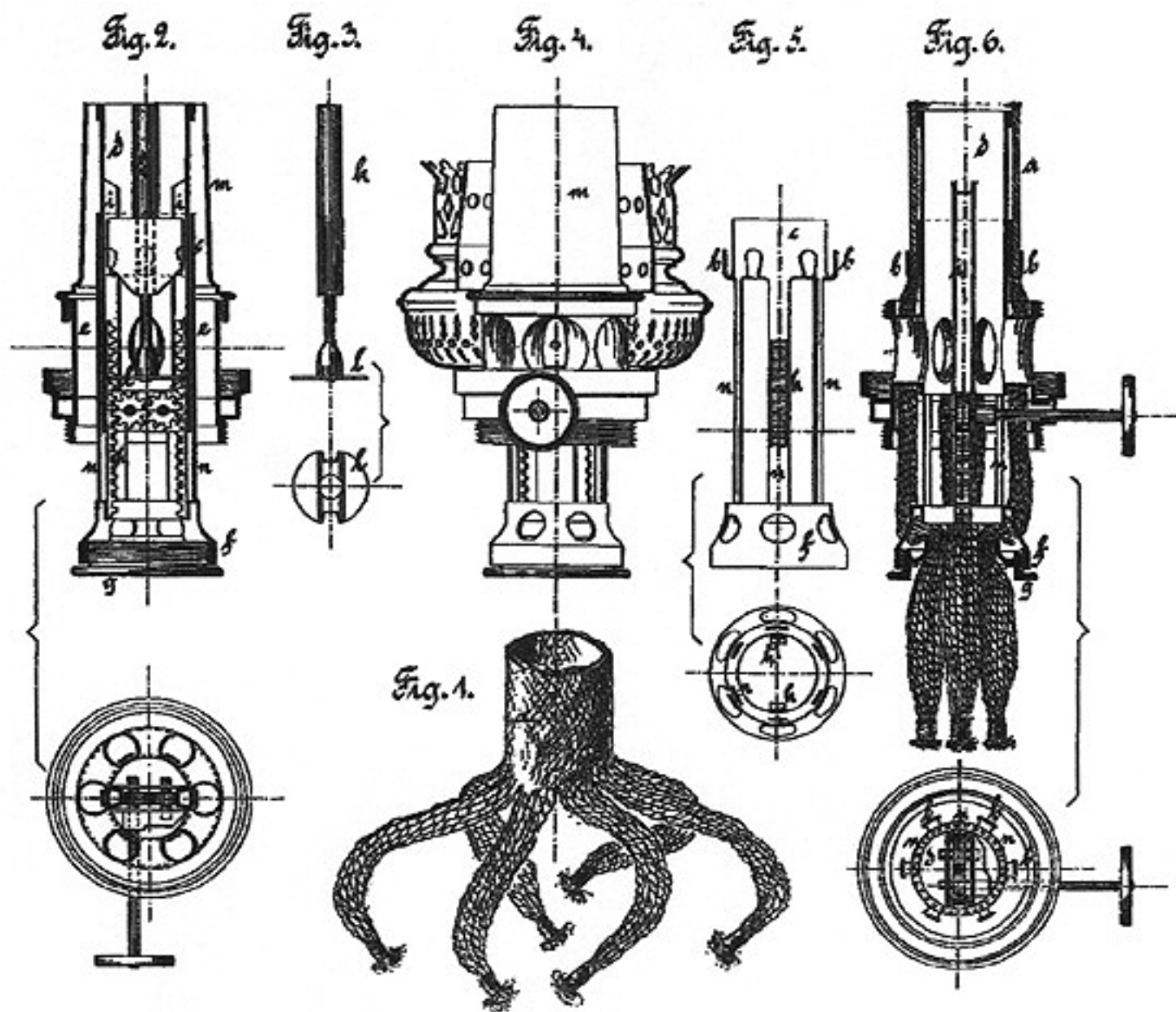
Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

WILD & WESSEL IN BERLIN.

Zu der Patentschrift

Petroleumrundbrenner für Schlauchdocht mit Saugsträhnen.

№ 18574.



KAISERLICHES PATENTAMT.



PATENTSCHRIFT

— № 16783 —

KLASSE 4: BELEUCHTUNGS-GEGENSTÄNDE.

AUSGEBEN DEN 6. FEBRUAR 1882.

WILD & WESSEL IN BERLIN.

An Petroleumrundbrennern der eingeschnürte und über der Einschnürung kugelförmig erweiterte Zugglascylinder für sich und in Combination mit der bekannten Brandscheibe.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 14. Juni 1881 ab.

Die Flamme der gewöhnlich gebräuchlichen Petroleumrundbrenner hat, nachdem sie die Einschnürung des Glascylinders passirt hat, die Gestalt eines langgestreckten, nach oben in Spitzen verlaufenden Cylinders, Fig. 1.

Es lag nun das Bestreben vor, die in diesem Flammencylinder concentrirte Verbrennung auf einen größeren Raum zu verbreiten und dadurch der Flamme eine größere Leuchtfläche zu geben. Durch eine Ausbreitung des oberen Flammentheils wird nämlich die Luftvertheilung für den Verbrennungsproceß besser, und es leuchtet die Flamme selbst mit schönem weißen Licht; auch die Möglichkeit des Rufsens der Lampe wird durch eine derartige Flammenausbreitung eine geringere.

Die Lösung dieser Aufgabe ist durch die in Fig. 2 dargestellte Lampenconstruction geschehen.

Es ist mitten in die Leuchtflamme hinein, oberhalb der Lampenglaseinschnürung, eine Brennscheibe *a* gesetzt und der Glascylinder selbst gleich oberhalb seiner Einschnürung kugelförmig erweitert worden. Die Flamme nimmt über der Brennscheibe, wie es die Zeichnung verdeutlicht, bei richtigen Ab-

messungen aller Theile annähernd eine Kugelform, welche nahezu concentrisch zu der des Lampenglases ist, an.

Die Luftzuführung innerhalb des Brenners geschieht in der gewöhnlichen Weise, zwischen Brenner und Lampenglas wird die Luft aber durch die Kappe *b* angesaugt, die seitlich und in ihrer sich an den Brenner anlegenden Decke *b*¹ viele feine Durchbrechungen hat.

Fig. 3 zeigt einen vollständigen Lampencylinder mit der neuen Erweiterung oberhalb der Einschnürung.

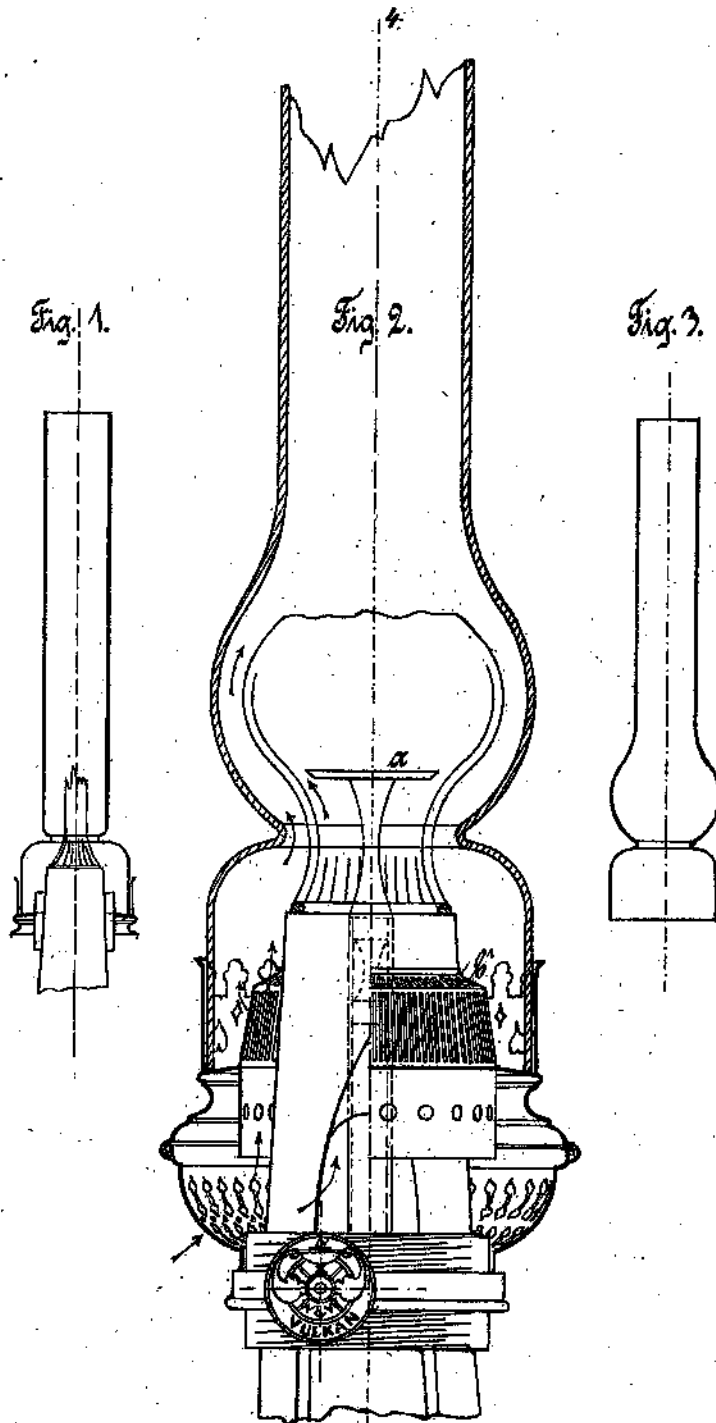
PATENT-ANSPRÜCHE:

1. Die Ausbreitung der Leuchtflamme zur Vergrößerung der Leuchtfläche bei Petroleumrundbrennern mit eingeschnürtem Glascylinder dadurch, daß oberhalb der Einschnürung in die Flamme hinein eine Brennscheibe gesetzt ist, und daß um letztere herum der Cylinder kugelförmig erweitert ist.
2. Der Lampencylinder für Petroleumrundbrenner, der unmittelbar über der gewöhnlichen Einschnürung eine kugelförmige Erweiterung hat.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

WILD & WESSEL IN BERLIN.

An Petroleumrundbrennern der eingeschnürte und über der Einschnürung kugelförmig erweiterte
Zugglascylinder für sich und in Combination mit der bekannten Brandscheibe.



Zu der Patentschrift

№ 16783.

PHOTOGR. DRUCK DER REICHSDRUCKEREI.